

Kontinental-reformatorische Hintergründe zur “Declaration and Address” (“Erklärung und Ansprache”)¹

Thomas H. Olbricht
Distinguished Professor of Religion, Emeritus
Pepperdine University

Alle Protestanten, und gewiß Thomas Campbell so wie auch sein berühmterer Sohn Alexander, stehen in gewissem Maße in der Schuld der maßgebenden Reformatoren. Thomas Campbell hatte zweifelsohne in seiner theologischen Ausbildung an der University of Glasgow und am “Anti-Burgher” Seminar zu Whitburn die Reformation studiert. Die *Declaration and Address* weist den Einfluß dieser Studien nach. Zum Beispiel schrieb Campbell in seiner Argumentation, daß Glaubensbekenntnisse die Vielfalt an Glaubensrichtungen nicht verhindern:

Ob, zum Beispiel, Arianer, Sozianer, Arminianer, Calvinisten, Antinomianer, &c. &c. nicht alle Anhänger vom Westminster Bekenntnis, dem Athanasischen Bekenntnis oder den Lehrsätzen der Anglikanischen Kirche sein mochten. Sollte dies geleugnet werden, wenden wir uns an die historischen Tatsachen und wagen in der Zwischenzeit zu behaupten, daß solches getan worden ist und getan wird! Oder wird jemand sagen, daß ein Mensch nicht mit gleicher Leichtigkeit, Ehrlichkeit und Konsequenz, in seinem Herzen ein Arianer oder ein Sozianer sein und gleichzeitig dem Westminster Bekenntnis oder dem Athanasischen Bekenntnis glauben könnte, während er ohne wenn und aber behauptet, alles zu glauben, was die Schrift über Christus aussagt?²

Aber wir haben in diesem Werk sonst wenige Belege dafür, wie Thomas Campbell die Reformation bzw. die Reformatoren gesehen hat.

Wie können wir also die Reformatoren auf dem Kontinent zur Anwendung als Hintergrund für die *Declaration and Address* bringen? Wir sollten nicht davon ausgehen, daß Thomas Campbells frühere Ansichten dieselben waren, wie jene, für die sein Sohn Alexander sich später eingesetzt hat. Allerdings war des Vaters Vorstellung von den Reformatoren wahrscheinlich nicht wesentlich anders als die Alexander Campbells im Vorwort von *Christianity Restored* [w.: „Christentum wiederhergestellt“] im Jahre 1835³. In den einleitenden Bemerkungen ähnelt Alexanders Argumentation jener der *Declaration and Address* insofern, als er vorschlägt, daß frühere Reformversuche aufgrund von Glaubensbekenntnissen mißlungen seien und wiederum zu verschiedenen Sekten statt zum einen Leib Jesu Christi geführt hätten. Der Unterschied liegt darin, daß Alexander Campbell in *Christianity Restored* ausdrücklich die Reformprogramme der Kontinental-Reformatoren erläutert.

Zunächst erwähnte Alexander Campbell die große Apostasie, die er als von den Propheten und Aposteln vorhergesagt erklärte, und die Bemühungen um eine Reform, anfangend mit Martin Luther. Das Ergebnis, stellte er fest, war die herrlichste Epoche in der Weltgeschichte. Diese wohltuenden Auswirkungen verdankten sich „der Intelligenz, dem Glauben und dem Mut von Martin Luther und seinen heroischen Mitarbeitern...“⁴ Luthers hervorragendste Leistung sei, daß er 1534 n.Chr. der

¹ [Aus dem englischen Original von Thomas H. Olbricht, "Continental Reformation Backgrounds of the *Declaration and Address*" in *The Quest for Christian Unity, Peace, and Purity in Thomas Campbell's Declaration and Address: Text and Studies*, Hrsgg. Thomas H. Olbricht und Hans Rollmann, ATLA Reihe (Lanham, Maryland: Scarecrow Press, 2000), Ss. 157-172. Übers. v. Keith Myrick.]

² Thomas Campbell, *The Declaration and Address*, 40.34-44.

³ Alexander Campbell, *A Connected View of the Principles and Rules...* [Titel auf dem Bucheinband: *Christianity Restored*; Titel von späteren Ausgaben: *The Christian System* (Bethany, Virginia: McVay & Ewing, 1835)]. Die folgenden Seitennummerangaben werden dem Nachdruck des Old Paths Book Club (Rosemead, Kalifornien: 1959) entnommen.

⁴ *Christianity Restored*, S. 3.

Welt die Bibel wiedergegeben habe. Aber als Luther starb, habe er keinen vergleichbaren Nachfolger gehabt.

Seine Prinzipien wurden bald in eine neue Staatsreligion verwandelt, und der Geist der von ihm angeregten und inspirierten Reformation wurde kurze Zeit später durch die Streitigkeiten und Fehden der protestantischen Fürsten gelöscht, wie auch durch das Aufeinanderprallen der rivalisierenden politischen Interessen sowohl auf dem Kontinent wie auch auf den Inseln von Europa.⁵

Bald brachten die, welche die Vorherrschaft anstrebten, Glaubensbekenntnisse und Handbücher hervor zusammen mit Synoden und Konzilen und legten dabei den Verstand der Menschen in Ketten.

Calvin, so behauptete Campbell, habe die spekulative Theologie von Augustin wiederbelebt. Kontroversen seien entstanden über Formen und Zeremonien, spekulative Streitereien, über Meinungen und die politischen und religiösen Rechtfertigungen für das Verbrennen von Ketzern. Trotzdem hat er zugegeben, daß „viel Licht daraus hervorgerufen wurde“ und daß mehr Fortschritt erzielt worden wäre, wenn es die Zankereien nicht gegeben hätte. Die Ergebnisse der Bemühungen, stellte Campbell fest, seien mehr als nur große politische oder literarische Errungenschaften. Aber wegen der Extrempositionen ist keine Einheit darauf gefolgt, sondern Protestanten seien stattdessen genauso bereit gewesen, mit Katholiken wie mit anderen Protestanten anzubeten. Für Campbell seien diese auf spekulative Theologien wie diejenigen, die auf Platonismus und ägyptischem Mystizismus beruhten, zurückzuführen, vielleicht eher als auf Kirchenpraktiken. Protestantische Erklärungen hätten oft das Gegenteil hervorgebracht, z.B. haben die fünf großen Dogmen von Johannes Calvin 1591 Widerstand von Jacobus Arminius geerntet, während die fünf von der Dordrechter Synode 1618 bestätigt wurden.

Diese drei Hauptperspektiven, Lutheranismus, Calvinismus und Arminianismus, behauptete Campbell, seien nach Britannien importiert worden und haben eine andere ausgelöst: den Quäkerismus. Während Luther und Calvin *sola fide* („Glaube allein“) entdeckt hätten, habe George Fox *solus Spiritus* („der Geist allein“) entdeckt. Weiter, so Campbell, gäbe es Remonstranten [hier: „Gegner“] in allen nordeuropäischen Ländern:

... der Papst und die Protestanten;–die Lutheraner und die Calvinisten;–die Calvinisten und die Arminianer – die Bischöfe gegen die Presbyter, und die Presbyterianer untereinander, bis sie durch die Potenz von Metaphysik und Politik jetzt in zahlreiche Parteien zerfallen sind.⁶

Campbell hob frühere Reformatoren hervor, denn seiner Meinung nach ist durch das Scheitern ihres Versuchs, auf der Bibel basierte Gemeinden zu *einem* Leib Christi umzuformen, eine begrenzte Gelegenheit geschaffen worden. Die neue, überlegene und von ihm promulgierte Reformbewegung sollte Glaubensbekenntnisse verlassen und dadurch die Wiederherstellung vom ursprünglichen Christentum ermöglichen. „...erst in dieser jetzigen Generation hat sich irgendeine Sekte oder Partei in der Christenheit geeinigt und auf die Bibel allein gebaut.“

Seitdem ist der erste uns bekannte Versuch, den ganzen Streit über Glaubensbekenntnisse und Reformationen zu verlassen und Urchristentum wiederherzustellen bzw. allein auf den Aposteln und Propheten mit Jesus Christus selbst als Eckstein zu bauen, gemacht worden.⁷

Laut Campbell begann dieser Versuch mit der Veröffentlichung der *Declaration and Address*.

Ein tiefer, bleibender Eindruck, daß die Kraft, der Trost und die Freude – die Heiligkeit und Glückseligkeit – der Religion Christi verlorengegangen waren in den Formen und Zeremonien, in den Spekulationen und Vermutungen, in den Fehden und der Zankerei von

⁵ *Christianity Restored*, S. 4.

⁶ *Christianity Restored*, S. 5.

⁷ *Christianity Restored*, Ss. 5f.

Sekten und Schismen, veranlaßte vor vielen Jahren ein Projekt, das zum Ziel hatte, die Sekten zur Einheit zu führen, oder vielmehr die Christen in all den Sekten, auf der Basis eines klaren und schriftgemäßen Bandes der Einheit, - auf der Basis des Vorhandenseins eines „*so spricht der Herr*“ entweder ausdrücklich oder durch einen anerkannten Präzedenzfall „für jeden Glaubensartikel und jeden religiösen Brauch“. Dies wurde 1809 in der „Declaration and Address“ der Washington Association, Pennsylvanien, vorgelegt. Zunächst wurde es den Parteien, die bekennende Anhänger des Westminster Glaubensbekenntnisses waren, unterbreitet, aber gleichermaßen den Protestanten jedes Namens angeboten, indem Glaube an Christus und Gehorsam ihm gegenüber als einziger *Test* von christlichem Charakter und einziges Band der kirchlichen Einheit, Gemeinschaft und Mitarbeit, gemacht werden. Es ist durchaus von allen begrüßt, doch von keiner angenommen und in die Praxis umgesetzt worden, außer von ein paar wenigen oder einem Teil von denen, welche das Angebot gemacht hatten.⁸

Um einen kontinentalen Hintergrund für die *Declaration and Address* im Anschluß an Alexander Campbells Ansatz aufzubauen, werden wir die Reformen von Luther und Calvin behandeln, aber auch die schweizerischen Reformen, die Ansichten von Jacobus Arminius und von diversen Häretikern auf dem Kontinent.

Martin Luther (1483-1546)

Obwohl andere Reformatoren Martin Luther vorausgegangen waren, ist Luther zu einer Schlüsselfigur der Reformationgeschichte geworden, denn dank seiner Exkommunikation und der Unterstützung der deutschen Kurfürsten ist eine neue, von der römisch-katholischen Kirche verschiedene, evangelische Kirche entstanden. Im Mittelpunkt waren die Bereiche, in denen Rom sich vom frühen Christentum entfernt hatte, sowie die Notwendigkeit, jetzt wieder die Ansprüche des Evangeliums zu beachten. Die Leitlinien für die erforderlichen Änderungen sollten aus der Schrift kommen. Im Jahre 1521 in Worms, als Johann von der Ecken, der Official des Bischofs von Trier, verlangte, daß Luther widerruft, antwortete Luther:

Wenn ich nicht durch Zeugnisse aus der Heiligen Schrift und klare Vernunftgründe überzeugt werde – denn weder dem Papst noch den Konzilen allein kann ich glauben, die offenkundig geirrt und sich widersprochen haben –, so bin ich an mein Gewissen und das Wort Gottes gebunden. Ich kann und will daher nichts widerrufen, weil gegen das Gewissen etwas zu tun weder sicher noch heilsam ist. Gott helfe mir.⁹

Hier hat Luther weder Papst noch Konzilen verworfen, aber er hat bekräftigt, daß auch sie anhand einer genauen Überprüfung der Schrift ihren Aufstieg oder Untergang erfahren müssen. Das Ergebnis davon war die Rückgewinnung der Bibel, die jetzt gedruckt, bald in moderne Sprachen übertragen, von Luther selber ins Deutsche, und erstmals jedem Gläubigen auf breiter Basis zugänglich gemacht wurde. Biblisches Christentum zusammen mit der Ablehnung von mittelalterlichen Ausstattungen wurde zum Standardziel in Nordeuropa. Mittlerweile bekam die Schrift mehr Aufmerksamkeit von christlichen Gemeinschaften auf dem Kontinent als in den vorhergehenden 1000 Jahren.

In einem Streitgespräch mit Eck 1519 in Leipzig leugnete Luther sowohl die Vorrangstellung des Papstes als auch die Unfehlbarkeit der ökumenischen Konzilien. Das war 290 Jahre vor der Veröffentlichung von Thomas Campbells *Declaration and Address*. Thomas Campbell brachte die Autorität der Schrift einen Schritt weiter, indem er alle Konzilien beiseite schob und bekräftigte, daß die Schrift allein (*sola Scriptura*) die höchste Instanz sei.

.... wir sind überzeugt, daß es für uns höchste Zeit ist, nicht nur zu überlegen, sondern auch zu handeln, für uns selbst; mit eigenen Augen zu sehen, und alle Maßnahmen direkt

⁸ *Christianity Restored*, S. 7.

⁹ Zitat aus: Richard Friedenthal, *Luther: sein Leben und seine Zeit* (München: R. Piper & Co., 1983), S. 39.

und unmittelbar vom göttlichen Maßstab herzunehmen; ausschließlich diesen zu befolgen, glauben wir uns von Gott verpflichtet; denn durch diesen allein müssen wir gerichtet werden.¹⁰

Eine frühe Entscheidung [sic] Luthers war die Entdeckung in den Briefen an die Römer und die Galater, daß das Heil nicht aus Werken, sondern aus Glauben ist. Das ließ ihn Röm. 3,28 folgendermaßen übersetzen: „So halten wir nun dafür, daß der Mensch gerecht werde ohne des Gesetzes Werke, allein durch den Glauben.“ [...] Das war eine große persönliche Offenbarung für den jungen Luther, der in seinem eigenen Versuch, den Regeln seines Augustinerordens aufgrund seiner eigenen Bemühungen gerecht zu werden, gerungen hatte. Das Gewicht der Überzeugung, daß das Heil aus Glauben allein sei, zeigte sich schon 1815(sic), als Luther den Römerbrief zu lehren begann.¹¹ Seine Entdeckung des großen Prinzips der Reformation „Rechtfertigung durch Glauben“ erreichte einen Höhepunkt 1819 (sic), als Luther sie bekanntmachte. Die berühmten 95 Thesen, die am 31. Oktober (od. am 1. November) 1517 in Wittenberg an der Tür der Schloßkirche ausgehängt wurden, waren fast in ihrer Gesamtheit ein Angriff auf eine einfache Sicht von Werksgerechtigkeit, die zum Ablasshandel geführt hat.¹² Alexander Campbell hat in seinem Vorwort zu *Christianity Restored* Luthers „sola fide“ Perspektive als ein „Extrem, das von Extremen geboren wird“ bezeichnet.¹³

Johannes Calvin (1509-1564)

Johannes Calvin wurde zwar in Frankreich geboren, ist aber zu einem bekannten Kirchenleiter in der Schweiz geworden. Um 1530 erfuhr er eine Art Bekehrung und fing an, Reformationsideen zu erwägen. Obwohl seine Ansichten später und weniger auffallend als Luthers waren, sind seine Ansichten und Führerschaft wahrscheinlich bei der Einführung reformatorischer Ansichten in die englischsprachige Welt einflußreicher gewesen als Martin Luthers. Während die lutherische Reformation in Deutschland „evangelisch“ genannt wurde, hat man die Erben sowohl von Calvin als auch Zwingli als „reformiert“ bezeichnet.

Auch Calvin bestand auf die Vormacht der Schrift. Während er verstanden hat, daß die Römisch-Katholische Kirche die Autorität der Schrift anerkannte, hat er einen erheblichen Unterschied behauptet:

Der Unterschied zwischen uns und den Papisten ist, daß sie glauben, daß die Kirche die Säule der Wahrheit nicht sein kann, es sei denn, daß sie über das Wort Gottes verwaltet. Wir andererseits bekräftigen: weil die Kirche sich dem Wort Gottes ehrfürchtig unterordnet, bleibt die Wahrheit durch sie erhalten und wird durch ihre Hände an andere weitergegeben.¹⁴

Ebenso weist Calvin den Vorwurf, er sei einer, der die Kirche spaltet, von sich, indem er anderen die Schuld für die Spaltungen in der Kirche zuschiebt, einerseits den Papisten und andererseits den Anabaptisten. In einem berühmten Brief an Kardinal Sadolet (1539, als Calvin aus Genf verbannt wurde) schrieb er:

Wir werden von zwei Sekten angegriffen, die sich scheinbar sehr voneinander unterscheiden. Denn welche Ähnlichkeit in Erscheinung gibt es zwischen dem Papst und den Anabaptisten? Denn wenn sie mit dem Geist übermäßig prahlen, ist gewiß die Tendenz da, das „Wort Gottes“ zu versenken und zu begraben, „damit sie Platz machen

¹⁰ *Declaration and Address*, 3.3-8.

¹¹ Heiko A. Oberman, *Luther Man between God and the Devil* (New York: Doubleday, 1992), Ss. 164f.

¹² Die von mir gelesene Rezension steht in: *Martin Luther: Selections from His Writings*, Hrsg. John Dillenberger (Garden City: Anchor Books, 1961), Ss. 490-500.

¹³ *Christianity Restored*, S. 4.

¹⁴ Zitiert von Alister E. McGrath in *Reformation Thought: An Introduction* (Grand Rapids: Baker, 1993), S. 143.

für ihre eigenen Unwahrheiten“. Und du, Sadolet, indem du schon über die Türschwelle stolperst, hast die Strafe für den Anstoß, den du dem Heiligen Geist geopfert hattest, nachdem du Ihn von dem Wort getrennt hattest, bezahlt. Denn es ist wie wenn die, die den Weg Gottes suchen, an einer Weggabelung stünden, und trotz des Fehlens eines Schildes wirst du gezwungen, sie einzuführen als solche, die sich zögerlich überlegen, ob es nützlicher sei, der Autorität der Kirche oder denen, die du die Erfinder neuer Lehren nennst, zu folgen.¹⁵

Was den Vorwurf, den sie gegen mich erheben wollten, betrifft, daß ich die Kirche verlassen hätte, wirft mir mein Gewissen nichts vor, es sei denn daß einer, der, wenn er die Soldaten in die Flucht geschlagen und zerstreut sieht, aus der Reihe tritt, des Anführers Standarte hebt und sie alle zu ihren Posten zurückruft.¹⁶

Calvin hat hinsichtlich der Lehren der bedingungslosen Erwählung und der Prädestination die Reformtheologie – auch die schottische und die puritanische – besonders beeinflusst. Diese waren die Lehren, die von den Campbells abgelehnt wurden und beim Nachsinnen über die Westminster Bekenntnis (ein Reform-Dokument für die Anglikanische Kirche von 1643[sic]) ihren Zorn erregten, obwohl die Campbells sonst den Großteil des Bekenntnisses bejahen konnten. Die Prädestinationslehre, die Calvin durch die Zeit berühmt gemacht hat, stand allerdings nicht im Mittelpunkt seiner Theologie, sondern war vielmehr ein Aspekt der Errettungslehre. Allerdings hielt er dafür, daß alle prädestiniert sind, manche zur Errettung und andere zur Verdammung, das Prinzip der „doppelten Erwählung“. Über Prädestination schrieb Calvin in seinem „Unterricht im Glauben“, seinem eigenen Kompendium des viel umfangreicheren und berühmten *Institutio Christianae Religionis* („Unterricht in der christlichen Religion“):

Denn der Samen des Wortes Gottes schlägt Wurzeln und trägt Frucht nur bei Menschen, die der Herr durch seine ewige Erwählung vorherbestimmt hat, Kinder und Erben des Himmelreichs zu sein. Allen anderen(, die durch denselben Ratschluß Gottes schon vor der Gründung der Welt abgelehnt wurden,) kann die klare und offensichtliche Verkündigung der Wahrheit nichts anderes als ein Geruch vom Tode zum Tode sein. Nun, warum zeigt der Herr manchen seine Gnade und übt an anderen ein rigoroses Gericht aus? Wir müssen es ihm allein überlassen, den Grund hierfür zu wissen. ... Denn, wenn er die ganze Menschheit in die Ruine führen will, hat er das Recht, es zu tun, und bei denen, die er vor der Verdammnis rettet, kann man nichts außer seiner souveränen Güte erkennen. Wir erkennen also an, daß die Erwählten die Empfänger seiner Barmherzigkeit sind(, wie sie es wahrhaftig sind,) und die Abgelehnten die Empfänger seines Zorns, allerdings eines Zorns, der nichts anderes als gerecht ist.¹⁷

In manchen Kreisen im 20. Jahrhundert hält man das Bekehrungserlebnis für die Haupteigenschaft der kalvinistischen Theologie. Doch war das auch nicht charakteristisch von Calvin. Zwar behauptete er, eine solche Erfahrung erlebt zu haben, aber er beschrieb sie nicht und ließ sie dadurch im Hintergrund bleiben. Die Betonung auf das Bekehrungserlebnis entstand vielmehr als das Resultat der Pietisten (im späten 17. und im frühen 18. Jh. eine Bewegung in der Evangelischen Kirche) und der amerikanischen Erweckungsbewegungen (Mitte des 18. Jh. anfangend), die beide unter dem Einfluß der späteren kalvinistischen Theologie standen.

Die Verfestigung der kalvinistischen Theologie geschah durch die Schriften von Theodor Beza (1519-1605; er lehrte als Professor an Calvins Genfer Akademie) und die Dordrechter Synode (eine Reformsynode 1618-1619 in den Niederlanden). Diese Synode lehnte Arminianismus (nach dem gefeierten niederländischen Theologen Jacobus Arminius: 1560*-1609†) ab und formulierte die berühmten so genannten Grundsätze des Calvinismus (manchmal zusammengefaßt im Englischen in

¹⁵ Johannes Calvin, „Letter to Cardinal James Sadolet“, *Great Voices of the Reformation*, hrsg. v. Harry Emerson Fosdick (New York: The Modern Library, 1952), Ss. 204f.

¹⁶ Johannes Calvin, „Letter to Cardinal James Sadolet,“ S. 212.

¹⁷ Johannes Calvin, *Instructions in Faith* („Unterricht im Glauben“), Ss. 222f.

einer geänderten Reihenfolge unter dem Akronym „TULIP“). Die Synode war im Grunde ein Konzil der Reformierten Kirchen, bestehend aus Vertretern aus England, Schottland, der Schweiz, Hessen und der Pfalz.¹⁸ Diese fünf Prinzipien spiegelten gewissermaßen die Ansichten von Johannes Calvin wider, aber sie sind eher für den von den Campbells und ihren Erben angeschwärmten Calvinismus charakteristisch. Die fünf Gruppen von Artikeln legten fest: 1. bedingungslose Erwählung, 2. begrenzte Versöhnung, 3. völlige Verderbtheit, 4. unwiderstehliche Gnade und 5. die Beharrlichkeit der Heiligen.

Die Campbells identifizierten sich deutlicher mit den Ansichten von Arminius aber behaupteten, daß seine Ansichten die biblische Botschaft nicht völlig widerspiegelten, da sie eine extreme Reaktion gegen Calvinismus waren. Arminius' Ausbildung geschah in Utrecht, Marburg, Leiden und bei Theodor Beza in Genf. Als Prediger in Amsterdam widmete er sich dem Römerbrief und schöpfte Zweifel über die kalvinistische Prädestinationslehre.¹⁹ Ihm wurde Pelagianismus (nach Pelagius aus Britannien benannt, der im frühen 5. Jh. nach Rom zog) und Untreue den Bekenntnissen der Kirche gegenüber vorgeworfen. Im Jahre 1603 wurde er zum Professor in Leiden ernannt. Er versuchte, wenn auch nicht ganz erfolgreich, das Belgische Bekenntnis und den Heidelberger Katechismus zu revidieren. Er bestand darauf, daß die göttliche Souveränität mit einem echten freien Willen des Menschen kompatibel sei und daß die allgemeinen kalvinistischen Ansichten über Prädestination unbiblisch seien. Er gewann für sich Hugo Grotius (ein weiterer niederländischer Theologe, 1583-1645), dessen Bundes- bzw. Bündnistheologie von Alexander, wenn auch nicht von Thomas, Campbell, bewundert wurde.

Die schweizerischen Reformatoren

Die frühe schweizerische Reform war möglich dank dem politischen Klima(, das dem in Deutschland sehr ähnlich war), wobei führende Bürger durch Reformlehren beeinflusst wurden und der Autorität des Bischofs von Konstanz widerstanden, wenn er einzugreifen versuchte. Aufgrund des schweizerischen Interesses an der Säuberung der Kirche von Statuen, Abbildungen, buntes Kirchenfensterglas und Spuren der Messe, d.h. an der Schlichtheit der neutestamentlichen Gebäude und Anbetung, ging die schweizerische Reform vorwärts mit Leitmotiven, die jenen von den Campbells ähnelten, mehr als die lutherische oder kalvinistische Reform, obwohl eine direkte Verbindung sich schwerlich feststellen läßt. Aber unmittelbarer Einfluß durch die schottische Reform, die Puritaner und verschiedene britische Unabhängige ist auf jeden Fall vorhanden. Manche Aspekte der Schweizer Reform kamen früher als die Bemühungen Luthers, wurden aber später durch Luthers Werk beeinflusst.²⁰ Hier werden wir uns die drei wichtigsten Anführer der Schweizer Reformation näher anschauen.

Ulrich Zwingli (1484-1531)

Zwingli wurde in Bern, Wien und Basel ausgebildet, wurde zum Priester 1506 geweiht und diente als Pfarrer 1506-1516 in Glarus. Er interessierte sich für den christlichen Humanismus von Erasmus (1466-1536) und lernte autodidaktisch Griechisch und möglicherweise Hebräisch. Im Jahre 1518 wurde er zum Leutpriester am Großmünsterstift in Zurich gewählt. Seine ersten Angriffe auf katholische Praktiken kamen 1519 in Predigten über das Neue Testament, wobei er Kritik an den Themen Fegefeuer, Anrufung der Heiligen und Mönchtum übte. Ab 1525 war die Messe in Zürich unterbunden, und Zwingli hatte Anna Meyer in der Kathedrale im vorhergehenden Jahr geheiratet.

¹⁸ Owen Chadwick, *The Reformation* (London: Penguin Books, 1990), Ss. 220f.

¹⁹ Owen Chadwick, *The Reformation*.

²⁰ Owen Chadwick, *The Reformation*, Ss. 76f.

Zu dieser Zeit begann Zwingli, seine Ansichten über die Eucharistie zu ändern. Im J. 1525 war es so weit, daß er im Gegensatz zu Luther sie rein symbolisch verstand. Luther vertrat eine Consubstantiation, worin Christus zum Zeitpunkt der Eucharistiefeier wirklich gegenwärtig sei, allerdings nicht in den Elementen (Transsubstantiation) wie die Römisch-Katholiken glaubten. Zwingli erklärte, daß Christus während der Eucharistiefeier nur in dem Glauben des Kommunikanten anwesend sei. In seiner *Auslegung des Glaubens* schrieb er:

Ich glaube, daß in der heiligen Eucharistie, i.e., das Mahl der Danksagung, der wahre Leib durch das Nachsinnen darüber im Glauben anwesend ist. Das heißt, daß diejenigen, die dem Herrn für das in seinem Sohn ihnen Geschenke danken, anerkennen, daß er wahres Fleisch auf sich genommen hat, darin wahrhaftig litt, unsere Sünden durch sein Blut wahrlich weggewaschen hat; so wird alles von Christus Bewirkte wie anwesend für sie durch den Glauben. Aber daß der Leib Christi in Wesen und Wirklichkeit, d.h., der eigentliche Leib selber, entweder im Mahl vorhanden sei oder mit unserem Mund und den Zähnen gekaut würde, wie die Papisten oder manche, die zurückblicken auf die Fleischtöpfe Ägyptens, behaupten, lehnen wir nicht nur ab, sondern wir halten das stets für einen Irrtum, der in Widerspruch zum Wort Gottes steht.²¹

Die Unterschiede bezüglich der Art der Anwesenheit Christi im Herrenmahl, was später in den Bekenntnissen reflektiert wurde, sind tatsächlich ein gutes Beispiel für die Fortsetzung der Uneinigkeiten unter den Protestanten durch die Bekenntnisse, wie die Campbells behaupteten.

Martin Bucer (1491-1551)

Martin Bucer zog 1516 von der Schweiz nach Heidelberg, hörte Luther 1518 debattieren und wurde schließlich 1521 ein Anhänger von Luthers Ideen. Seine Lehre der Eucharistie ist als auf halbem Weg zwischen denen von Luther und Zwingli verstanden worden, und er machte sich daran, als Mittler zwischen beiden Gruppen zu dienen.²² Nach dem Tode Zwinglis war er an Versuchen beteiligt, Katholiken und verschiedene Reformer zum Dialog zu bringen, doch der Erfolg war begrenzt. Bucer immigrierte 1548 nach England auf Einladung von Thomas Cranmer und wurde zu Regius Professor of Divinity in Cambridge ernannt. Er übte erheblichen Einfluß auf das anglikanische Handbuch über die Wahl und Erhaltung der Priesterschaft.

Heinrich Bullinger (1504-1575)

Bullinger ist im schweizerischen Kanton Aarau geboren und in klösterlichen Schulen in der Schweiz sowie an der Universität Köln ausgebildet worden. Um das Jahr 1520 begann er, Luthers Schriften zu lesen, und als Folge nahm er den Lutheranismus und später den Zwinglianismus an. Im Jahre 1529 wurde er Pfarrer von Bremgarten und heiratete. 1531 folgte er Zwingli als leitender Pfarrer in Zürich und blieb in der Rolle bis zu seinem Tod. Bullinger war in mancher Hinsicht der geistige Vater der Bundes- bzw. Bündnis(-/Bundes-)theologie, die später von Cocceius und Grotius weiterentwickelt wurde. Bundestheologie beeinflusste sowohl theologisches wie auch regierungsphilosophisches Gedankengut, wie McCoy und Baker gezeigt haben.²³ Bullingers Schlüsselwerk war *De testamento seu foedere Dei unico et aeterno* (1534). Doch anders als Cocceius und später Grotius plädierte er für einen einzigen Bund in der ganzen Schrift, den er besonders als den Bund mit Abraham verstanden hat. Neben Luther und Calvin war er wahrscheinlich der einflußreichste Reformator seiner Zeit. Er half beim Entwurf der Helvetischen Konfessionen (der ersten 1536; der zweiten 1566)

²¹ Ulrich Zwingli, *An Account of the Faith*, in *Great Voices of the Reformation*, ed. Harry Emerson Fosdick, S. 189.

²² Owen Chadwick, *The Reformation*, S. 81.

²³ Charles S. McCoy und J. Wayne Baker. *Fountainhead of federalism: Heinrich Bullinger and the covenantal tradition; with a translation of De testamento seu foedere Dei unico et aeterno, 1534, by Heinrich Bullinger* (Louisville: Westminster/John Knox Press, 1991).

und des *Consensus Tigurinus* (1549), was der Reformation eine nationale Prägung verlieh. Er bekämpfte sowohl die lutherische Lehre der Eucharistie wie auch die Anabaptisten.

Obwohl die Führer der Schweizerischen Reformation zur Bewegung beitrugen, welche die Schrift als höchste Instanz für die Christenheit beteuerte, brachten sie ein zerspaltenes Christentum hervor, wie die Campbells es erklärten.

Die Anabaptisten (Antinomianer)

Der letzte Aspekt der kontinentalen Reformation, der hier behandelt wird, sind die Anabaptisten. Die Anabaptisten waren weniger zahlreich als die große Mehrheit der Reformation und hatten im Rheinland, in der Schweiz, der Niederlande und England oft keine andere Wahl als sich heimlich zu versammeln. Zwischen mindestens sieben Hauptgruppierungen der Anabaptisten kann man unterscheiden. Nicht nur haben sie gegen die großen Reformatoren gekämpft, sondern sich auch untereinander bekämpft. Während die Campbells viele Ansichten dieser andersdenkenden Gruppen teilten, zeigten sie wenig Interesse an ihnen, zweifellos teils weil „Anabaptist“ [vgl. „Wiedertäufer“] zu einem abwertenden Begriff geworden war, und sogar die Baptisten, mit denen die Anabaptisten auf dem Kontinent gewisse traditionelle Bindungen hatten, in der Zeit der Campbells einen großen Versuch machten, sich von diesen Gruppen zu distanzieren. Jedoch könnten die Anabaptisten sicherlich als ein weiterer Beleg für den Campbellschen Vorwurf dienen, daß der Protestantismus im großen und ganzen nur Schismatiker hervorgebracht hatte.

Die eine gemeinsame Glaubenspflicht dieser unterschiedlichen anabaptischen Gruppen war, daß nur erwachsene Glaubende die Taufe empfangen sollten und dann nur durch Untertauchen. Folglich waren sie gegen die Taufe von Säuglingen und bestanden darauf, daß die auf diese Weise Getauften als Erwachsene wieder untergetaucht werden. Daher wurden sie „Anabaptisten“ genannt, d.h., Wiedertaufende von denen, die als Säuglinge getauft worden waren. Owen Chadwick faßten ihre Vorliebe folgendermaßen zusammen:

Zum größten Teil lehnten sie die Taufe von Säuglingen ab. Sie glaubten, daß die wahre Kirche aus der Welt herausgerufen war, weshalb die meisten von ihnen die Vorstellung verwarfen, daß der Magistrat die wahre Kirche aufrechterhalten sollte. Die sogenannten „Schleitheimer Artikel“ der Anabaptisten (1527), die für die frühen Anabaptisten einem allgemein akzeptierten Bekenntnis am nächsten kamen, vertraten die Erwachsenentaufe und Trennung von der Welt, einschließlich allem Ppäpstlichen sowie von dem Besuch der Kirchen des Pfarrbezirks und den Tavernen. Sie verurteilten die Anwendung von Zwang, den Gang zum Gericht, als Magistrat zu arbeiten und das Schwören eines Eides.²⁴

Hier wollen wir einige der Hauptanföhrer behandeln.

Thomas Müntzer (1489-1525)

Thomas Müntzer stand am äußerst linken Ende des wiedertäufertischen Spektrums und stachelte die deutschen Bauern auf zur berühmten Revolte 1524 in der Gegend von Mühlhausen. Er kam zunehmend zu der Überzeugung, daß der Kampf der Heiligen in den letzten Tagen angefangen hatte. Müntzer kam aus Stolberg und mag in Leipzig studiert haben, wonach er ein Studium in Frankfurt an der Oder absolvierte. Sehr genau untersuchte er die Mystiker des Mittelalters, besonders Tauler und Suso. Wahrscheinlich aufgrund einer Empfehlung von Luther nahm er 1520 in Zwickau einen Pfarrdienst auf. Im J. 1521 begab er sich nach Prag und kam zum Schluß, das Ende sei nah. 1523 wurde er Pfarrer in Allstedt, wo er schrieb und dabei neben anderen traditionellen Doktrinen die Kindertaufe angriff. Bald danach stellte er sich an die Spitze der örtlichen Truppen in der Revolte. Seine Streitkräfte wurden besiegt und er selber wurde gefoltert und hingerichtet. Wegen dieser

²⁴ Owen Chadwick, *The Reformation*, S. 189.

Aufstände breitete sich Angst vor den Anabaptisten über den ganzen Kontinent aus, und die großen Reformatoren schloßen sich der Verfolgung derselben an.

Balthasar Hubmaier (1485-1528)

Hubmaier wurde in Deutschland geboren und in Freiburg und Ingolstadt ausgebildet. Im Letzteren wurde er Priester und Professor. Dann wurde er zum Prediger an der Regensburger Kathedrale ernannt. Danach wurde er Pfarrer in Waldshut, wo er in Kontakt mit den schweizerischen Reformatoren kam und sich 1523 offen zu Zwingli bekannte. Es war 1525 so weit, daß er die Taufe von Säuglingen ablehnte und sich den Anabaptisten anschloß. Im Bauernkrieg floh er nach Zürich, wo Zwingli ihn zwang, seinen Ansichten abzuschwören. Das folgende Jahr verließ er allerdings Zürich und widerrief seine Widerrufung. Nun ließ er sich in Nikolsburg in Moravien nieder. Die Österreicher brachten ihn nach Wien, wo sie ihn im März 1528 auf dem Scheiterhaufen verbrannten.

Melchior Hofmann (1500-1543)

Hofmann, ein Kürschner vom Beruf, wurde 1523 Laienprediger in Livonien. Er geriet in Konflikt mit städtischen Obrigkeiten und floh nach Stockholm, wo er mehr und mehr von dem herannahenden Ende der Welt überzeugt wurde. In Dänemark kam es zu einer Auseinandersetzung über das lutherische Verständnis des Herrenmahls, und Hofmann nahm die Position ein, daß es lediglich symbolisch sei. Er wurde aus Dänemark verbannt und ging nach Straßburg. Dort schloß er sich den Anabaptisten an. Von 1530-1533 predigte er in Ostfriesland in den Niederlanden, kehrte aber im letzten Jahr wieder nach Strasburg zurück, das als das neue Jerusalem angesehen wurde, um dort auf den Jüngsten Tag zu warten. Er bekam vom Gericht lebenslänglich, doch hielt er fest an seinen Überzeugungen und beeinflusste viele Anabaptisten, und aus diesen ist eine Partei der Melchioriten entstanden.

Menno Simons (1496-1561)

Menno Simons war Bezirkspriester im niederländischen Friesland. Im Jahre 1536 schwörte er der Römisch-Katholischen Kirche ab und trat den Anabaptisten bei. Er betreute Gemeinden bis zu seinem Tode. Er betonte die Erwachsenentaufe und eine Art Gemeindebund, aber mit örtlichen Rechten und Verantwortungen. Er lehnte die Teilnahme von Gläubigen an Regierungen ab und zog Widerstandslosigkeit – Pazifismus – vor. Manche Gruppierungen der Mennoniten hatten sozinianische Ansichten, und manche waren gegen die Entwicklungen der neueren mechanischen Methoden der Landwirtschaft und neue Moden bei der Kleidung. Letztere wurden als Amische bekannt.

Sozinus (Lelio Francesco Maria Sozini 1525-1562; Fausto Paolo Sozzini 1539-1604)

Zwei Sozianer waren prominent, zunächst der Onkel und dann sein Neffe Fausto. Der ältere der beiden wurde in Siena in Italien geboren und wurde, wie sein Vater vor ihm, zum Anwalt ausgebildet. Bald entdeckte er, daß die Theologie sein eigentliches Interesse war und machte sich auf den Weg nach Venedig, dem Hauptquartier des Protestantismus in Italien. Von 1547 bis 1550 bereiste er einige europäische Länder und wurde von verschiedenen Reformatoren empfangen, auch von Melancthon in Wittenberg. Er kam 1554 nach Genf und wurde wegen seiner Ansichten über die Dreieinigkeit von Johannes Calvin herausgefordert. Daraufhin ließ er sich in Zürich nieder und fand das Leben in derselben Stadt mit Bullinger leichter. Der Neffe, Fausto, wuchs auch in Siena auf. Er zog 1561 nach Lyons und veröffentlichte ein Werk über das Johannesevangelium (1562), worin er der wesensmäßigen Göttlichkeit von Christus widerstand. Er stand im Dienst von Isabella de Medici von 1563-1574 und paßte sich dem Katholizismus äußerlich an. Im Jahre 1578 zog er nach Basel um und veröffentlichte 1594 De Christo Servatore, worin er sich gegen des Reformators Heilslehre stellte.

Danach zog er nach Transsylvanien und später nach Polen, wo er einen gemäßigten Unitarismus unter den Oberschichten verbreitete.

Die Sozianer waren an den Anfängen einer unitaristischen Bewegung auf dem Kontinent beteiligt, die später unter antitrinitarischen einheimischen Gruppen in Großbritannien und Nordamerika bekannt wurden. Ein weiterer Norditaliener namens Michael Servetus (1511-1553) wurde berühmt, nachdem er in Genf unter der Aufsicht von Johannes Calvin auf dem Scheiterhaufen verbrannt wurde. Servetus in der Abhandlung *De Trinitatis Erroribus Libri VII* im Jahre 1531 wandte ein, daß der Begriff Trinität selbst unbiblisch sei. Sein Hauptwerk war aber *Christianismi Restitutio*, das er dem Johannes Calvin vorlegte. Nicht nur lehnte Servetus die Trinität ab, sondern er behauptete auch, daß das Wort Gottes Jesus gewesen sei, der, obwohl Gottes Sohn, nur in seinem irdischen Leben existierte. Der Tod von Servetus schuf eine hitzige Kontroverse unter Protestanten über die Frage, ob Ketzer die Todesstrafe erhalten sollten, was binnen eines weiteren Jahrhunderts zu deren Ablehnung führte.²⁵ Den Campbells wurde gelegentlich unterstellt, sie seien Sozinianer, weil sie die Dreifaltigkeit als eine biblische Lehre in Frage stellten. Im Grunde aber hielten sie trinitarische Ansichten aufrecht, und zwar mehr als Barton W. Stone es tat, der als Arianer (nach Arius, gestorben 336) bezeichnet werden dürfte.

Schlußfolgerungen:

Anhand dieser Erkenntnisse über die Reformatoren auf dem Kontinent ist es klar, daß Argumente dafür geliefert werden können, wie Thomas Campbell es in der *Declaration and Address* tat, daß obwohl die Reformatoren bewundert werden können dafür, daß sie die Bibel wieder zum Maßstab des christlichen Glaubens gemacht hatten, sie, und besonders ihre Nachfolger, sektiererische Standpunkte vermehrten und sie in formellen Bekenntnissen verpackten. Um aus diesem Syndrom auszubrechen, schlug der ältere Campbell vor, die Schrift müsse rigoros studiert, die Theologie kritisiert und ggf. abgelehnt und ein ehrlicher Versuch gemacht werden, entweder die Bekenntnisse zu entfernen, oder sie der Schrift unterzuordnen. Weitere Belege sah man im Dreißigjährigen Krieg (1618-1648), bei dem die verschiedenen religiösen Gruppierungen auf dem Kontinent in Kämpfe um die Vorherrschaft verwickelt waren.

Die Campbells standen in der Schuld der großen Reformatoren sowohl für die Lehre *sola scriptura* als auch für die Auslegungsmethoden derselben. Doch waren sie überzeugt, daß die Reformatoren und besonders ihre Nachfolger die Christenheit gespalten haben, anstatt sich vorwärts in einer vereinten Front zu bewegen. Deshalb schlugen die Campbells vor, daß religiöse Menschen sich nicht nur von vergangenen theologischen Fehden abwenden, sondern sich auch davor zurückhalten, Regierungen für die Unterstützung von sektiererischen Schismen einzusetzen. Die Campbells glaubten, daß sie nur in der Schrift eine solche vereinende Kraft gefunden hatten, die das Reich Gottes auf Erden eventuell hervorbringen könnte.

²⁵ Owen Chadwick, *The Reformation*, Ss. 198f.